

Saale-Zeitung.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Wg., folche aus Halle mit 20 Wg. berechnet...

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 Wg., bei monatlicher Zustellung 2,75 Wg., durch die Post 3,25 Wg., aufser Postgebühren...

Sechshunddreissigter Jahrgang.

Nr. 369.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 9. August

1902.

Politische Wochenschau.

Die Zusammenkunft Kaiser Wilhelm's mit dem Zaren auf der Abode von Reval ist bis jetzt ohne jede äussere Kundgebung verlaufen...

gleich peinlich war, zu Ende. Die Zolltarifkommission macht in alternativer Zeit Ferien, nachdem am Schluss sich die Sozialdemokraten mit ausgesprochen viel Behagen...

den erfolgreichen Widerstand entgegensteht, soll nicht verschmähen werden. Wir glauben, dem Toden dadurch die verdiente Ehre in höherem Grade zu erweisen...

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat an den Sohn des verstorbenen Oberpräsidenten Dr. Rudolf v. Bennigsen als Reval nachfolgendes Telegramm geschickt: 'Aufrechter betriebl. über das Hinscheiden Ihres Vaters...

(Nachdruck verboten.)

Aus der Schwärzen Republik.

Von Otto Leonhardt.

'Haiti, li pays bon Dieu' — so rühmen die Haitianer dem fremden Aufstimmung gegenüber ihr Land. Und wohl dürfen sie es als ein Gottesland preisen...

und nur der Mensch gemein, und fast scheint es, als ob es die Bestimmung der Menschen, die sich auf dieser glücklichen Insel ansiedeln, wäre, ihren Menschenadel zu verlegen...

sie gibt es nur einen Götz: das Geld. Reich zu werden, reich auf jede Weise und durch jedes Mittel und dann die Insel zu verlassen — das ist ihr Ziel...

Einsehen in der Nation fortsetzen. Das deutsche Vaterland
besitzt bei seinem Heimgange den Verlust eines seiner
besten Söhne.
* In dem Ansehen des Präsidiums v. d. Planitz, das
sich in der letzten Zeit gehoben hatte, ist, wie aus Dresden ge-
meldet wird, ein Rückschlag eingetreten.

Zur Kaiserzukunft in Neval.

Ueber den Verlauf der Kaiserzukunft wird aus Neval weiter
gemeldet: Der Kaiser von Russland überredete beim ge-
meinschaftlichen Frühstück auf dem „Standort“ dem Kaiser einen etwas dreiwertigen
Mater hohen, in Silber getriebenen, reich mit allen in Rus-
land vorkommenden Edelsteinen und kostbaren Perlen
besetzten Juwelen, dessen Ansehen als Kaiserliche in
Gold gedacht ist, während Kaiser Wilhelm dem Kaiser Nikolaus
zur Erinnerung an die Kaiserzukunft in Neval ein Schre-
nstein in Gold schenkte. Nach dem Frühstück hatten die beiden
Monarchen auf dem „Standort“ allein eine längere und ein-
gehende Unterredung.
Kaiser Nikolaus verließ ferner dem Prinzen Friedrich
Friedrich von Preußen den Andreaskronen, dem Staatssekretär
des Reichs-Ministeriums Staatsminister v. Tzipin den Alexander-
Ordnung, dem Chef des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-
Eskeler den Weißen Adlerorden und dem Chef des Marine-
kabinetts Viceadmiral v. Soden v. Vlyban eine sol-
dane Dose mit dem Namenzettel des Kaisers Nikolaus in
Brillanten, dem Gelandten v. Tschirich und Vögandoff den
St. Annenorden 1. Klasse und dem General-Adjutanten v. Scholl
die Brillanten zu dem St. Annenorden 1. Klasse.
In Anerkennung der vorzüglichen Leistungen des Artillerie-
Lehrregiments während der Anwesenheit des deutschen Kaisers
hat Kaiser Nikolaus dem Chef des Artillerie-Lehrregiments
Contre-Admiral v. Beskow ein Kommando als suite er-
nannt, eine Auszeichnung, die bisher noch nicht verliehen wurde.
Der deutsche Kaiser sprach dem Contre-Admiral Beskow ein
die herzlichsten Glückwünsche für die ihm zu teil gewordenen be-
sonderen Auszeichnung aus.
Nach Beendigung des Frühstückes auf dem „Standort“ geleitete
Kaiser Nikolaus den Kaiser Wilhelm unter den Klängen der
preussischen Nationalhymne nach der „Hohenoller“ und ver-
weilte dort noch eine halbe Stunde. Nachdem Kaiser Nikolaus
sich beschieden dem deutschen Kaiser verabschiedet hatte, be-
schloß Kaiser Wilhelm: „Ein dreimaliges Hurrah für Se. Majestät
den Kaiser von Russland!“ Sodann begleitete Kaiser Wilhelm
den Kaiser Nikolaus bis zum Jurek, wo beide Monarchen
sich nochmals in herzlichster Weise verabschiedeten,
während die Kapelle der „Hohenoller“ die russische Hymne
spielte. Um 3 Uhr 45 Minuten schickte die „Hohenoller“ die
Kaiser. Der Kaiser von Russland gab seinem Gefolge mit dem
„Standort“ das „Polarskiz“ bis über die Insel Karagen
hinaus das Geleit. Beide Kaiserpaare führten beim Verlassen
der Höhe neben einander, die anderen Schiffe folgten. Die
Mannschaften auf allen deutschen und russischen Schiffen standen
in Paradeaufstellung, die Kapellen spielten die russische und
preussische Hymne, Kaiser Wilhelm nahm von der „Hohenoller“
aus die Flottenparade ab, wobei alle russischen Schiffe einen
Ehrensalut von 38 Schuß feuerten. Kaiser Nikolaus begab sich
abends nach Kronstadt.

Erwähnt sei noch, daß der Kaiser auf das von dem deutschen
Wohlfahrts-Verein an ihn gerichtete Aufgebots-Telegramm
dem Präsidenten des Vereins Dr. Bais in herzlichsten Worten
gedankt hat. Gleichzeitig ließ der Kaiser für die Lieberstellung
des Namens seinen auszusprechen Kaiser Nikolaus dankte
„gerührt durch die Begrüßung der in Neval wohnenden
deutschen Reichsangehörigen, dem Präsidenten und hat dieses
den ganzen Kolonien mitzuteilen.“

Die Zolltariffkommission

hat am gestrigen Freitag ihre hundertste Sitzung abgehalten,
aus welchem Anlaß der Vorstand des Ausschusses mit einem
aus hundert Blättern bestehenden Dokumentar gedruckt war.
Vgl. Weimer, hatte dazu folgendes Wort verfaßt:
„Zum hundertsten Male die Kommission
trifft heute zur Sitzung zusammen.
Der Klagen zum gültigen Himmel hinauf
Der Rede gültigen Klagen.
Du hast uns geleitet mit freundlichem Sinn,
Zum Dorn nimm die Gabe, die bittende dir;
Auch ferner benim hier so nett dich
Als Last - Wähle Freude Heilich.“
In seinem Dank für dieses schöne Versehen erklärte der Vor-
sitzende, daß ein Teil der Ehre auf den früheren Vor-
sitzenden v. Kardoff zurückfällt, der die Verhandlungen „so vor-
trefflich“ geleitet habe, die Hauptrolle aber die Kommission selber

ausgebe, die mit höchster Ausdauer und Grundsätzlichkeit gearbeitet
habe. Mit der hundertsten Sitzung habe die Kommission für das
parlamentarische Record erzielt, denn die Kommission für das
Bürgerliche Geleits habe es nur auf 70 bis 80 Sitzungen
gebracht, während die Zolltariffkommission jetzt in der hundertsten
Sitzung noch nicht erledigt ist. (Zuschriften des Vgl. Dr. Müller-
Sagan: Also weiter wirken, damit sie einen noch höheren Record
erzielt. - Weiterf.)

In ihren Verhandlungen kam die Kommission gestern bis zur
Zeilnummer 915, es bleiben ihr also bis zur Beendigung der
ersten Sitzung noch 100 Sitzungen zu erledigen. Der Verlauf
der Verhandlungen war der gleiche wie bisher. Die handels-
politischen Punkte sind es, mit denen die unfruchtbarsten Fälle
notwendig werden und die Kommission vor getrenntem governmentalem
Bis in die Knochen, wenigstens die Mehrheit. Mit ver-
schwindenden Ausnahmen wurden die Fälle der Regierungsvor-
lage genehmigt; nur für Abkämpfungen der Zoll etwas
ermöglicht, eben so für Güllampfen. Bei den Fällen auf
landwirtschaftliche Maßnahmen entsprach sich eine Fortsetzung der
Pläne zwischen Herrn Dr. Bais in einzelnen und dem Grafen
Schwerin v. Woywitsch und Dr. v. Erd und weiter, ohne daß die-
selben an dem Charakter der getrennten etwas geändert hätten.
Zum Schluß wurde wieder einmal von dem Grafen v. Erd
der Bericht gemacht, die Geschäftsbuchhaltungen, die für
die getrennt behaltlichen werden wollen zu ändern. Es folgte
hierbei eine eingehende Verhandlung über die Geschäftsbuchhaltungen,
die damit erbetet, daß die getrennten Dispositionen aufrecht er-
halten werden. Die Anträge bezüglich der Verwendung der
Wehrmaßnahmen aus dem Zolltariff werden nun noch nächste
Woche zur Berührung kommen, nachdem der Staatssekretär des
Innern erklärt hatte, daß die verbündeten Regierungen dazu
erst dann Stellung nehmen könnten, wenn die Kommission einen
Bericht dazu gefaßt hätte. Er legte ja nicht, daß es für das
sozialpolitische Bestreben wünschenswert ist, wenn für sozial-
politische Zwecke mehrere Mittel beschaffen würden. Selbst-
verständlich müsse aber dieses Bestreben seine sozialpolitischen
Interessen den Gesamtinteressen unterordnen und die finanz-
politischen Interessen gebührend berücksichtigen. Auf Grund
dieser Erklärung hielt Vgl. Dr. Bais, der die Beratung der
Verwendungsanträge in seiner letzten Sitzung gewünscht hatte,
nämlich diese Forderung als dringend aufrecht.
Da während der Sitzungen wohl noch bis zum Mittwoch oder
Donnerstag sich ausdehnen.

Politisches.

* In den Verhandlungen über die Bedeutung der Kaiserzukunft
in Neval begegnete wir in der Wiener „Neuen Freien Presse“
eine politische Auffassung über das österreichisch-russische
Balkan-Abkommen, die bezeichnend ist ohne Widerspruch
und Mäßigkeit bleiben darf. Das genannte Wiener
Organ glaubt sich in die Stimmung der deutschen Regierung
über jenes Abkommen versetzen und ihre merkwürdigen Schwünge
und Beunruhigungen darüber nachsprechen zu können. Die Un-
möglichkeit, in die Haut eines anderen zu schlüpfen, hat die
„Neue Freie Presse“ mit dieser Kunst des Nachempfindens
wiederum bewiesen. Deutschland, weit entfernt davon, sich einer
nervösen Beunruhigung über das österreichisch-russische Balkan-
Abkommen hinzugeben, hat daselbe im Gegenteil als einen
Fortschritt in der Beziehung zur Balkan- und zum Auslands be-
trachtet und der friedlichen Beziehung Österreichs zu Russland be-
trachtet. Es fällt sich durch diese Annäherung nicht im mindesten
beunruhigt und sehr das nächste bei der Forderung der Ver-
stärkung der Aufrechterhaltung des guten Einverständnisses
zwischen Deutschland und Russland voraus.
* Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt unter dem 8. August:
„Se. Majestät König Edward wird morgen in der ehr-
würdigen Abtei Westminster feierlich gekrönt. Wir beglück-
wünschen an diesem Ehrenstage Se. Majestät herzlich zu der
festen Fortdauer der Wiederherstellung von dem Schweden und
in der höchsten ertragenden Leben und freuen uns, daß es der
britischen Nation verdammt ist, nach tiefer Bekümmerniß um
das Leben des Souveräns nunmehr eine ernste Sorge das
Kronungsgeleit begeben zu können. Während der Erkrankung
erhielt der König vielfache Beweise der Liebe seiner Unter-
thanen und der Theilnahme des Auslandes. Möge es
Se. Majestät begehnen sein, bald völlige Genesung zu finden
und an der Seite der hohen Gemahlin sich einer langen und
glücklichen Regierung zu erfreuen.“
* Das Staatsministerium ist gestern zu einer Sitzung
zusammgetreten.

Parlamentarisches.

* Die Session des Bayerischen Landtages ist nach
10 1/2 monatiger Dauer gestern nachmittags geschlossen worden.
ein. Wie aber sieht es mit den Mannschaften selbst aus,
die an sich aus einem sehr guten Soldatenmaterial be-
stehen? In nach Mittel- oder kann leidet sich die
Gemeinde bald in einen blauen Tüddorf, an dem oft alle
Stühle fehlen, bald in zerrissenes, geliebtes Leinwand. Dieser
trägt einen randlosen Strohhut, jener ein Käppi, ein dritter
einen Helm. Stiefeln, ja selbst Pantoffeln sind oft illusorisch,
die Gewehre sind schmätzig, die Bajonette verrostet, die
Patronentaschen fehlen.“
Ziel wuzeln im Haitianer die alten Kaiserzukunft.
Er ist in hundertfachen Überlauben verstrickt und im Innern
blüht noch immer der Wobdienst, ein Schlängelentulmus mit
Zhier- und Rinderopfern. Der Frau wird noch heute, wie
in Afrika, die Hauptlast der Arbeit zugehoben. Die Frau
beherrscht den ganzen Kleinhandel, sie bearbeitet das Feld,
schafft die Früchte in die Stadt. Auf dem Markte sieht man
nur Frauen. Da infolge der schlechten politischen Ver-
hältnisse und infolge ihres ziellosen Lebenswandels die
Männer zeitig sterben, so überwiegt die Zahl der Frauen in
Haiti bedeutend; sie verhält sich zu der der Männer wie
3:2. Witten gibt es in großer Menge; sie kämpfen und
arbeiten tapfer für ihr Leben, aber sie müssen darüber das
Haus vernachlässigen, unermüdet machen die Kinder auf und
werden dann zu unheimlichen Gezeiten, die man in den Städten
in erschreckend großer Anzahl trifft und die wahren
Krautern der Elemente der Unordnung und der Revolution
sind. Das haitianische Volk kann in seiner Gesamtheit als
gutmütig, heiter und sorglos bezeichnet werden - und
doch reizen in seinem Staate die Kriege, die Unordnungen,
die Gewaltthaten nicht ab. Die Natur hat sein Land mit
der größten Fruchtbarkeit gesegnet - aber liegt der Neger-
befreiung ist der Landbau tief gesunken. In diesem Paradiese
landschaftlicher Schönheit und üppigen Reichthums, unter
diesem lachenden Himmel lebt das Volk in Unwissenheit, in
Daz, in Trägheit, Eitelkeit und Laster. „Alles ist hier schon,
nur der Mensch ist gemein.“

Parteinachrichten.

* Der Abgeordnete Wlawaardt, der viele Monate auch für
eine höhere Parteifreunde vertrieben war, hat sich wieder
einmal einen Wähler in Wladimir v. Friedberg gesorgt.
Im letzten Semestre erlitten er in einer von den besten
Republikanern unteren Vertretungsausschusses, die in
Wladimir, welche den Verleger der „Staats-Ztg.“, Wlawaardt,
als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufstellte, am zu
erklären, daß er an seiner Kandidatur festhalte. Seinem
antimilitarischen Gegenstande gegenüber, wurde er, nach dem
3. Monatigen Gegenstande verurteilt und dadurch erst „sämtlich“
und sein rechter Kollege werden möge. Der Reichstag liebe
unter Centrum- und Juden-Kommando. Darum habe das
Neben der an Zahl geringen Antimilitaristen dort seinen Zweck.
Es müßten bei der nächsten Wahl im ganzen Osten Anti-
militaristen in großer Zahl in den Reichstag gewählt werden.
Wlawaardt vertritt, von nun an im Osten tätig zu sein, drei
Wochen im Kreise herumzuziehen und sich dann zur Migration
nach Westfalen zu geben. - Wlawaardt braucht natürlich
nur einige Migrationen im Osten zu machen und die Anti-
militaristen stimmen auch schon „in großer Zahl“ in den Reichstag.

Der und Flotte.

* In Hamburg zur getrennt nachmittags für den Gouver-
neur von Kamerun in Papenburg neuerbaute
deutsche Regierungsdampfer „Gergoan Elisabeth“ ein.
Der Gouverneur von Putzmann begab sich an Bord des
Dampfers. Heute vormittag wurde sich Gergoan Elisabeth
an die Westküste von Kamerun auf dem Wege nach
benannt ist, an Bord begaben zur Abnahme an der Schiff
Gelohndlich sich erfindenden Probefahrt. Das Schiff wird in
einigen Tagen die Rückreise nach Kamerun antreten.

24. Deutscher Hausbesitzerkongress.

(Bericht der Saale-Ztg.)

Am heutigen letzten Tage des Kongresses referierte Professor
Dr. Schanz-Kassel über die für die Wirthschaft wichtige Frage,
was die Hausbesitzervereine für die Vermietung von
Wohnungen ihrer Mitglieder thun können. Angefaßt der
überaus großen materiellen Verhältnisse der Hausbesitzer
so oft am dem Seerischen von Wohnungen ermahnen, sollten es
die Vereine - so führte der Redner aus - geradezu als eine
für Hauptaufgaben betrachten, für die Vermietung zu sorgen.
Prof. Schanz schlägt hierzu eine lange Reihe von Maß-
nahmen vor, von denen genannt seien: Die Errichtung einer
Bau- und Wohnungskommission, die Vertheilung
von Wohnungslisten, gedruckte Nachweise, häufige Anzeigen
in den Tageszetteln, Anstellung einer Persönlichkeit
zum Begleiten der fremden Wohnungsuchenden; alles in allem
zur Annäherung lauterer Mittel; kein unläuterer Wettbewerb,
keine Marktüberfülle. - Eine ganz besondere Aufmerksamkeit ist
auf die Vertheilung von Wohnungslisten zu verwenden, die von
den Hausbesitzern ebenfalls benutzt werden sollten, um nicht
den Gegner und Preisdrücker großzügig. Mafate dieser Ge-
schäfte sollte man in keinem Laden zu dulden. Man wacne vor
den. Die Profite, welche sie schlucken, können lieber den
Mietern mit zu gute kommen. - Der Verbandtag gab diesen
Vorschlägen eine Empfehlung mit auf dem Wege und sprach sich
scharf gegen die Vermietungs-Bureaus aus.
Danach bildete der Verbandstag in längerer
Ausführung die Dresdener Grundrenten- und
Hypothekens-Anstalt in ihren Grundrenten und in ihrer
praktischen Tätigkeit, die er als vortrefflich bezeichnete.
Der Verbandstag hat am 24. August in der Saale-Ztg. Hausbesitzer
Dresde eine Liste der Frage, welche Stellung der Centralver-
band zu den Vertheilungs-Gesellschaften einzu-
nehmen hätte.
Man beschloß dann, den nächsten Verbandstag in
Dresde abzuhalten. Reichsanwalt Dr. Hettner vor-
sitzend gab der Hoffnung Ausdruck, daß die hiesigen Be-
hörden von Dresden den Kongress etwas besser empfangen
werden, als die hiesigen Behörden von Berlin (Allgemeine
lebhaft Zustimmung und Beifall).

Reichsanwalt W. A. v. Berlin sprach über das Verrecht
die in Dresden abzuhalten. Reichsanwalt Dr. Hettner vor-
sitzend gab der Hoffnung Ausdruck, daß die hiesigen Be-
hörden von Dresden den Kongress etwas besser empfangen
werden, als die hiesigen Behörden von Berlin (Allgemeine
lebhaft Zustimmung und Beifall).
Reichsanwalt W. A. v. Berlin sprach über das Verrecht
die in Dresden abzuhalten. Reichsanwalt Dr. Hettner vor-
sitzend gab der Hoffnung Ausdruck, daß die hiesigen Be-
hörden von Dresden den Kongress etwas besser empfangen
werden, als die hiesigen Behörden von Berlin (Allgemeine
lebhaft Zustimmung und Beifall).

Der Verbandstag sollte beschließen: In Berücksichtigung
der vielen Nachteile, die dem Vermieter durch Unbefant-
lichkeit der Wohnorte von Wohnungen bei den Mietern
entstehen, ist bei den Bundesrat und dem Reichstage dahin
zu wirken, daß dem Vermieter die Veranschlagung von
der Einleitung des gerichtlichen Vertheilungsverfahrens des § 87
des G.-B.-Ordnung auch ohne Vertheilung bei der Wohnung
und ohne Befreiung eines vollstreckten Schuldtitels behufs
Vertheilung seines gesetzlichen Vorzugsrechtes an dem Erlöse der
Wohnung durch entsprechende Ergänzungen der angezogenen
Paragrafen der Prozeßordnung geändert wird, sowie daß
(Antrag Schulz-Berlin) bei Fortdauer der Bestimmungen der
Mietvertrag vom Vertheilungsverfahrens sofort herabgesetzt werde.“
In dieser Fassung wurde dieser Antrag angenommen.
Der Verbandstag sollte beschließen: In Berücksichtigung
der vielen Nachteile, die dem Vermieter durch Unbefant-
lichkeit der Wohnorte von Wohnungen bei den Mietern
entstehen, ist bei den Bundesrat und dem Reichstage dahin
zu wirken, daß dem Vermieter die Veranschlagung von
der Einleitung des gerichtlichen Vertheilungsverfahrens des § 87
des G.-B.-Ordnung auch ohne Vertheilung bei der Wohnung
und ohne Befreiung eines vollstreckten Schuldtitels behufs
Vertheilung seines gesetzlichen Vorzugsrechtes an dem Erlöse der
Wohnung durch entsprechende Ergänzungen der angezogenen
Paragrafen der Prozeßordnung geändert wird, sowie daß
(Antrag Schulz-Berlin) bei Fortdauer der Bestimmungen der
Mietvertrag vom Vertheilungsverfahrens sofort herabgesetzt werde.“
In dieser Fassung wurde dieser Antrag angenommen.

Ausland.

Zur Brüsseler Konvention.

England lehnt die Vertheilung an einer Konferenz zur Lösung
der Zunderfrage ab. Wie nämlich der Bremer Kongress
des Brüsseler „Daily Mail“ erfuhr, ist nunmehr durch die
britische Regierung die Einladung des Finanzministers
Balfour zu einer Konferenz über die öffentlichen und privaten
Zwischen und Substante einschließlich der Zunderfrage beantwortet
worden. Großbritannien lehnt die Vertheilung an einer Konferenz
über die Zunderfrage ab und gebe als Grund dafür an, daß es die
Regelung der heimischen Industrie in England als ein
System indirekter Prämien betrachte. Die englische
Regierung halte an den Beschläffen der Brüsseler Kon-
vention fest. Die Antwort enthalte keinen Hinweis auf
Witt's Vorschlag für eine Konferenz über die Zunder im all-
gemeinen. Man erwartet, daß alle übrigen Mächte eine ab-
wägige Haltung einnehmen werden.

